



# Hier spricht Martin Engelien



Wie wir alle wissen, hat ein ganz normaler Erdentag rund 24 Stunden. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Das ist eine Tatsache. Allerdings gibt es wohl für jeden von uns eine individuelle Relativitätstheorie des Zeitgefühls. Jedermann hat es sicherlich schon erlebt, dass die Zeit rast, oder aber im Umkehrschluss gar nicht vergeht. Was man an einem Tag mit 24 Stunden alles machen kann ist ebenfalls sehr individuell. Es gibt Tage, da bleibt man den ganzen Tag im Bett, z. B. weil man krank ist, und die Zeit vergeht. Und es gibt Tage, da durchlebt man Situationen, für die man im Normalfall eine Woche oder mehr benötigen würde und wundert sich, dass das alles wirklich in den „nur“ 24 Stunden dieses einen Tages passierte. Über so einen Tag möchte ich heute schreiben.

Im April 1986 gab es den bis dahin unvorstellbaren Super-GAU im Atomkraftwerk Tschernobyl, der die Welt erschütterte und Anlass für eine erneute globale Anti-Atomkraft-Bewegung war. Weltweit stellten sich Künstler auf die Bühnen, um gegen Atomkraft zu protestieren. Im August 1986 zog eine festivalähnliche Tournee unter dem Motto „Rock gegen Atom“ durch Deutschland, die vom Kulturforum der SPD begleitet wurde. Es gab zwei All Star Bands als Basisbesetzung, mit den Keyboardern Thomas Glanz und Jean Jaques Kravetz, den Drummern Bertram Engel und Wolf Simon und den Bassisten Steffi Stefan und mir, die abwechselnd das ganze Konzert bestritten. Die jeweiligen Sänger kamen mit ihren wichtigen Instrumentalisten aus ihren eigenen Bands dazu, also Peter Maffay mit den Gitarristen Frank Dietz, Tony Carey und Carl Carlton. Udo Lindenberg mit seinem Hannes Bauer und ebenso Carl Carlton. Klaus Lage mit unserem Gitarristen Rocco Klein und Heinz Rudolf Kunze mit seinem Gitarristen Heiner Lürig. Dem Anlass entsprechend wurde ein Programm mit engagierten Stücken auf die Beine gestellt. Selbstredend kamen alle Erlöse der Tour und des dabei aufgenommenen Live-Albums den Opfern von Tschernobyl zugute. Der Moderator der ganzen Tour war kein geringerer als unser Ex-Bundeskanzler Willy Brandt. Er war tatsächlich mit uns auf Tour, hielt Abend für Abend eine großartige Ansprache und sagte die einzelnen Interpreten an. Ich muss zugeben, es war schon ein erhabenes Gefühl von diesem großen Politiker mit seiner ureigenen, faszinierenden Stimme angesagt zu werden.

Einer der Termine war auf der Loreley, dem wunderbaren Open-Air-Gelände oberhalb des Rheins. Nach der Show fuhren wir gemeinsam ins Hilton Hotel Mainz. Dort verließen wir am folgenden Tage recht früh das Hotel, um mit dem Flieger von Frankfurt nach Berlin zu fliegen, wo das nächste „Rock gegen Atom“-Konzert stattfand. Allerdings hatte die Klaus Lage Band an diesem Tag zu allem Überfluss noch eine andere Buchung: Als Headliner in Ostberlin im Parkaue Open-Air-Gelände. Unsere Road Crew samt Backline waren

schon am Vortag in Ostberlin angekommen. Wie gesagt, 1986, also zu Zeiten des Eisernen Vorhangs, also präzise gesagt in der damaligen DDR. Wir landeten zunächst in Westberlin. Die „Rock gegen Atom“-Kollegen inklusive Willy Brandt wurden gleich zur Waldbühne gebracht, wir fuhren zum damaligen Grenzpunkt Checkpoint Charly. Zu Fuß überquerte man damals die Brücke bis zum Kontrollareal der Grenze. Normalerweise war es zu dieser Zeit ungeheuer schwer, vom Westen in den Osten zu reisen, aber für uns wurde wie durch Zauberhand nur eine kleine Nebentür des Grenzbüros aufgemacht, wir passierten eine spärliche Kontrolle und waren wundersam zwei Minuten später im Ostteil der Stadt. Ein Bus stand bereit, der uns zum Open-Air-Gelände unseres abendlichen Konzertes brachte. Dort wurden wir von unserer Crew empfangen und machten gleich Soundcheck, die Zeit eilte. Nachdem alles zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten eingestellt war, nahmen wir unsere Instrumente unter die Arme und fuhren mit dem Ostbus wieder gen Grenzpunkt Checkpoint Charly. Erneut öffnete sich die kleine Nebentür und wir befanden uns urplötzlich wieder im Westen. Über die bekannte Brücke wieder zu Fuß zurück, ein Westbus stand am Ende der Brücke bereit und brachte uns zur Waldbühne. Ein Kurzer Soundcheck, alles stimmte, Willy Brandt machte seine Sprechprobe und dann war Einlasszeit. Wir spielten locker unser Set wie am Abend zuvor auf der Loreley, allerdings so, dass die All Star Band mit Wolf Simon und mir am Anfang der Show spielten. Nach unserem Einsatz vor 20.000 Menschen verließen wir bühenfeucht im Eiltempo die Waldbühne, bestiegen den Westbus und wurden zum uns schon vertrauten Checkpoint Charly gebracht. Alles geschah wie ein Déjà vu des Nachmittags: Zu Fuß über die Brücke, die kleine Nebentür öffnete sich, und zack – wir waren wieder im Ostteil der Stadt, der Ostbus stand bereit und brachte uns direkt in den Backstage-Bereich des Parkaue-Geländes. Wir stürmten sofort auf die Bühne und blickten überraschend auf ein Heer von Menschen. Uns wurde auf einmal klar, dass wir im Osten vor 68.000 Menschen standen, die nur wegen uns da waren.

Nach diesem überwältigenden Erlebnis ließ ich diesen Tag spät in der Nacht auf dem Balkon meines Hotelzimmers in Ostberlin Revue passieren. Ich blickte in den Sternenhimmel und mir wurde schlagartig bewusst, was in den letzten 18 Stunden zwischen Aufwachen in Mainz und Schlafengehen Ostberlin alles passiert ist und dass ich so einen Tag so schnell nicht wieder erleben würde. ■



